

Wöchentliche Mündensche Anzeigen.

Nr. 32. Montags den 6. Aug. 1792.

I Warnungs-Anzeige.

Ein gewisser Unterthan ist wegen begangener Diebereien zur 3 monatlichen Zuchthausstrafe mit halben Willkommen und halben Abschied *salva fama* verurtheilt und nachs Zuchthaus in Herford abgeliefert worden.

Königl. Preuß. Zecklenburg: Lingenische Regierung.

II Avertissements.

Da auf geziemendes Ansuchen der Erben der hiesigen Senatorin Braunschen Tuchhandlung Behuf Auseinandersetzung der Erben dem Justizrath v. Rappard der Auftrag geworden, die vorhandenen Buchschulden einzukassiren; als wird hiemit denjenigen, so dieser Tuchhandlung noch mit einer Waaren-Schuld verpflichtet sind, befohlen, die Zahlung an den Justizrath v. Rappard und sonst an Niemand zu leisten. Sign. Minden am 1sten August 1792.

Königl. Preuß. Minden Ravensbergische Regierung.

v. Arnim.

Minden. Wenn jemand einen kleinen Pott, oder Kanonenofen abzustehen hat, der kann sich bey'm Friseur Bode melden.

Amt Petershagen. Dem Col.

Brüning Nr. 42 in Nordhemmern ist eine alte dunkelrothe buntköpfigte Kuh und ein etwa zährig Rind von gleicher Farbe zugelaufen. Da sich bisher kein Eigenthümer dazu gefunden, so wird der, dem dies Vieh gehört, aufgefordert, sich binnen 14 Tagen am Amte zu melden, sein Eigenthum nachzuweisen, und das Vieh, gegen Bezahlung des Futters und Kosten in Empfang zu nehmen, sonst zu erwarten, daß es verkauft und das Geld gehörig berechnet werde.

III Citationes Edictales.

Minden. Demnach der hiesige Kaufmann Wilhelm Philipp Dove mit Tode abgegangen, und aus dessen hinterlassenen Nachrichten der eigentliche Zustand seines Vermögens, nicht deutlich zuverlässig zu ersehen ist, so hat die für dessen zwey unmündige Kinder, angeordnete Vormundschaft zur Ergründung des *status passivi* auf die Eröffnung des vorschriftmäßigen Liquidations-Prozesses angetragen. Gleichwie nun diesem Suchen statt gegeben worden; so werden alle und jede, welche aus irgend einem Grunde, an die Nachlassenschaft des verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Philipp Dove, Forderungen zu haben vermaßen, hiermit öffentlich verabladet in

Termino den 5ten Septbr. a. c. vor dem hiesigen Stadtgerichte, ihre Ansprüche und Gerechtfame anzugeben, und ihre darüber in Händen habende Beweismittel vorzulegen oder im Ausenbleibungsfall zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen, nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Amt Petershagen. Alle diejenigen, welche an die mit Kammer Consens verkaufte Königl. Eigenbehdrige Dreyers Stette Nr. 20 in Töffen, deren Kaufgelber ad 364 Rthlr. 14 ggr. Gold zu Bezahlung aller Gläubiger unzureichend, Forderung haben, werden zu deren Angabe und Nachweisung besonders ihres Vorzugsrechts, auch Ausführung dessen gegen die Neben-Creditoren bey Strafe der Abweisung auf den 5ten Octob. an hiesige Amtsstube Morgens 9 Uhr vorgeladen, und werden die sich meldenden sonst allein nach den Gesetzen classificirt und die Kaufgelder unter sie vertheilt werden.

Wir Ritterschaft Burgermeister und Rath der Stadt Lübeck thun kund und fügen hierdurch zu wissen: daß der Commerciant Johann Georg Sundermann zu Blasheim von denen zu seinen Stetten in Mehnen gehörenden Ländereyen, 1) an den Commerciant Ludwig Frowitter sechs Scheffelsaat im hiesigen städtischen Westersfelde belegen für 490 rthlr. und 2) an den Colonum Johann Arend Mönck zu Stockhausen vier und ein viertel Scheffel Saat, eben daselbst belegen, für 225 rthlr. in Golde verkauft habe. Da nun beyde Käufer bey uns zu ihrer Sicherheit darauf angetragen haben, die unbekanntenen Real-Prätendenten von diesem Sundermannschen Landverkauf zu benachrichtigen und sie zur Angabe ihrer Forderungen edictaliter zu verabladen; so citiren und laden Wir

hierdurch sämtliche aus dem hiesigen Rathshauslichen Hypothekenbuche nicht ersichtliche Sundermannsche Real-Creditores dieser verkauften Ländereyen vor, spätestens in Termino Dienstages den 28ten August a. c. Morgens 9 Uhr am Rathhause persönlich, oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche anzugeben und zu rechtfertigen; mit der Verwarnung, daß sie sonst mit denselben auf die verkauften Ländereyen werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden. Urkundlich ist diese edictal Citation in duplo ausgefertigt, einmal am hiesigen Rathhause und bey dem Amt Reineberg affigirt und den Lippstädter Zeitungen auch Mindenschen Intelligenzblättern inserirt und mit Gerichts-Siegel und Unterschrift versehen worden. So geschehen Lübecke am 13ten Junius 1792.

Da über das geringe Vermögen der Wittwe des Schusters Hommer in Bokhorst der Concurß eröffnet worden, so werden deren Gläubiger zur Angabe ihrer an dieselbe habende Forderungen, und zur Erklärung über das weitere Verfahren in der Sache, hiemit bey Gefahr der Abweisung auf den 21sten Sept. öffentlich verabladet. Amt Ravensberg den 30. Jul. 1792.

W. C.
Lueder.

Amt Ravensberg. Da zum Behuf Eruirung des wahren Schuldenzustandes von der Königl. Schengbiers Stette Nr. 19. Bauerschaft Holzfeld die Edictal Citation der daran Anspruch habenden Gläubiger für notwendig geachtet worden: So werden alle und jede, welche an gedachte Stette und deren Besitzer, rechtmäßige Ansprüche zu haben vermeynen, und selbige in Termino den 26. Septemb. vorigen Jahres nicht bereits angegeben, hiedurch aufgefordert, diese ihre Forderungen in dem zu deren Angabe angesehenen

Termino den 22sten Octobr. dies. Jahres Morgens früh 7 Uhr zu Borgholzhausen im Gerichte ad Protocollum zu geben, und vermittelst der darüber in Händen habenden Urkunden oder sonst rechtlich liquide zu stellen, und zwar unter der Warnung damit zurück, und an die Person des Gemeinschuldners lediglich verwiesen zu werden.

Amt Sparenberg Werther.

Zu wissen, daß Creditores des Coloni Franz Adolph Honsel, aus der Kirch-Bauerschaft Dornberg No. 3 außer denen welche nach dem Freykauf aus dem Eigenthum ingrosirte Schuldverschreibungen besitzen, in Termino den 20ten August c. zu Bielefeld am Gerichtshause die habende Forderungen mit den dazu nöthigen Beweismitteln angeben, und sich über die verlangte terminliche Zahlung gehdrig vernehmen lassen müssen. Die Ausbleibende werden den sich meldenden nachgesehen, und sonst angesehen, daß sie dem Beschlusse der letztern beygetreten.

Alle diejenigen unbekandten Realprätedenten, welche an das von der Frau Wittwe Kottenkamps käuflich acquirirte sub nro. 394 an der Ritterstraße ohnweit der hiesigen reformirten Kirche belegene, vormalß Niedecksche, imgleichen an das an der Mauer sub nro. 328. belegene vormalß Kleinhanssische, hernachmals von dem Lohgärber Schönbiel und zuletzt von dem Mousquetier Quentemeyer an den Lohgärber Schmidt verkaufte bürgerliche Haus nebst Zubehör, aus einem dinglichen Rechte Ansprüche, die aus dem Hypothequenbuch nicht hervorgehen, zu machen sich berechtigt halten möchten, werden mittelst gegenwärtiger hiesigen Orts sowol, als zu Minden und Herford affigirten, wie auch in die Mindenschen wöchentlichen Anzeigen und Lipstädtischen Zeitungen inserirten Edictal-Ladung aufgefordert, ihre Real-Ansprüche in Termino den 10ten Septbr. d. J. bey hiesigem Stadtgericht gehdrig anzumelden; widrigenfalls die ausbleiben-

den mit ihren etwaigen Realansprüchen an das vorhin Niedeck jetzt Kottenkampsche so wie auch an das Quentemeyer, jetzt Lohgärber Schmidtsche Haus, nach Verlauf des angeetzten Termins nicht weiter gehdret, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferleget werden sol. Bielefeld den 16ten May 1792.

Da der Kämmerer Glamor Diederich Friederich Ernst Gerhard von dem Busche, nachdem über die Nachlassenschaft seines verstorbenen Vaters, des gewesenen Kämmerers und Mindenschen Dom-Capitularen von dem Busche, errichteten Inventario anzeigen lassen, daß er entschlossen sey, die Erbschaft seines Vaters cum beneficio Inventarii anzutreten; mithin gebeten hat, zur völligen Berichtigung des erb-schaftlichen Zustandes Proclamata wider diejenige Väterliche Gläubiger, die sich etwa hithero mit ihren Forderungen noch nicht angegeben oder dieselbe noch zur Zeit nicht justificiret haben, zu erlassen: So werden erstere Gläubiger, die nach des gedachten Vaters Tode ihre Forderungen noch nicht angegeben haben, hiemit verabladet, um sothane Angabe binnen vier Wochen bey hiesiger Land- und Justiz-Canzley zu beschaffen, und dabey zugleich, sofern die Forderungen in Zins- tragenden Capitalien bestehen mögen, die Summe der rückständigen Zinsen, samt dem Alter der Forderungen und der Ursache, woher dieselbe rühren, und woraus allenfalls ein Vorzug vor andern Ansprüchen zu behaupten stehe, anzuzeigen, auch dieses durch Vorbringung der Urkunden, Rechnungen oder anderer Beweis-Mittel zu rechtfertigen. Denjenigen Gläubiger aber, so sich bereits angegeben haben, wird hiermit bedeutet, ihre Angabe auf vorgemeldete Weise binnen eben derselben Frist dahier zu bescheinigen. Decretum in Consilio Osnabr. den 6. Julii 1792.

Hochfürstl. Osnabrücksche zur Land- und Justiz-Canzley verordnete Vice-Canzler und Rätthe.

J. W. Hartmann,

L. v. Bar.

IV Sachen, so zu verkaufen.

Minden. Da des Herrn General-Lieutenant und Gouverneur von Woldeck Excellenz diese Stadt verlassen werden, und daher mich beauftraget haben, Ihren hiesigen Batterie-Garten ohnweit der Brüderstrasse am Walde belegen, öffentlich zu verkaufen: so lade ich hiermit die Herren Liebhaber dazu auf den 14ten August d. J. Nachmittags 2 Uhr auf den Garten ein, da denn der Bestbietende, salva ratificatione des Hn. Besitzers, den Zuschlag zu erwarten hat.

v. Rappard.

Herford. Der hiesige Bürger Zeug und Raschmacher Vieber aus Minden ist gesonnen sein in Herford sehr gelegenes Wohnhaus neben der Accise auf dem altstädter Markt sub Nr. 634. aus freyer Hand gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Die Liebhaber können sich bey Hrn. Schnabtmeyer in einer Zeit von 14 Tagen melden. Die freye jedoch contribuablen Nagel oder Jaspars Stette Nr. 36. Bauerschaft Harlinghausen, wird hiermit öffentlich zum Verkauf ausgedoten. Es gehdret zu derselben ein Wohnhaus, nebst zweyen Garten, 3 und 3 Viertel Scheffel Saat Landes, ein Theil Heuwachs im Niedern Bruche, der Gemeinheits-Theil in der Harlinghauser Masch, ein Bergtheil, Gehlitz in der Bdndecke, einige Kirchenstände, Begräbnisse und Notegruben. Dieses ist nach Abzug der 7 Thlr. 11 ggr. betragende Lasten zu 727 Thlr. 12 gr. gewürdiget. Zum Verkauf wird Terminus auf den 28. Sept. beziehet, Kauflustige aufgefordert, sich dann zu Oldendorff einzufinden, da sie dann gegen den besten Geboth den Zuschlag zu erwarten. Diejenige welche real Ansprüche, an die Jaspars Stette haben, werden zugleich aufgefordert selbige, bey deren Verlust spätestens am gesetzten Tage anzuzeigen.

Bünde am Königl. Preuss. Amte Limberg den 6. Julii 1797.

Kiemann.

V Sachen, so gestohlen.

Es ist in der Nacht vom 27. auf den 28ten Julii der Armenblock in der Kirche zu Bünde erbrochen, und etwa 10 Thlr. in allerhand Münzsorten daraus entwandt. In der folgenden Nacht, ist ein roth tuchenes Laken, desgleichen ein fein linnen Tuch vom Altar, und ein zinnernes Taufbecken vom Taufstein entwandt. Mögte jemanden, von den letztern Sachen, einiges zum Verkauf gebracht werden, wird derselbe ersuchet, den Verkäufer anzuzeigen, und nach eintretenden Umständen zur Haft bringen zu lassen. Derjenige welcher zur Entdeckung dessen, der jene Sachen entwandt behülflich seyn kann, hat eine Belohnung von Fünf Thaler zu erwarten. Bünde am Königl. Preuss. Amte Limberg den 29. Julii 1797.

VI Notification.

Amte Reineberg. Befage Gerichtlichen Kauf-Contracts vom 24sten May c. hat Colonus Kellermeyer die vorhin acquirirte Baumers Stette Nr. 41 in Quernheim an den Henrick Hermann Telckemeyer verkauft für 530 Rthlr.

VII Nachricht.

Der Buchhändler Fr. Nicolai in Berlin macht durch eine besondere ausführliche Nachricht bekannt, daß er von Jacobssohns technologischem Wörterbuch, oder alphabetischer Erklärung aller nützlichen mechanischen Künste, Manufakturen, Fabriken und Handwerke, wie auch, aller dabey vorkommenden Arbeiten, Maschinen, Instrumente, Werkzeuge und Kunstwörter, nach ihrer Beschaffenheit und wahrem Gebrauch, den V. VI. und VIIten Theil, welche das Supplement zu diesem Werke von Hrn. Bergkommissarius G. C. Rosenthal enthalten, auf Pränumeration drucken will. Dieses Supplement, welches an 50,000 Artikel von allen mechanischen Künsten, Handwerken, nebst allen dabey vorkom-

menden Kunstwörtern enthält, wird aus drey Bänden in gr. 4to bestehen. Auf den ersten, der zur Leipziger Ostermesse 1793. erscheinen soll, wird bis dahin Ein wichtiger Dulaten species oder dessen Werh pränumerirt. Bey Lieferung des ersten Bandes, wird wieder auf den zweyten, eben so viel vorausgezahlt. Ein hohes Königl. Generaldirektorium in Berlin, wie auch des Königl. dirigirenden Ministers in Schlessien, Excellenz, haben das Jacobsfonsche technologische Werk, wegen seiner großen praktischen Brauchbarkeit allen Königl. Kammern, und allen Magisträten in den Königl. Landen anzuschaffen empfahlen. Durch dieses mit großem Fleiß ausgearbeitete Supplement wird dieß Werk zum praktischen Gebrauch noch viel nützlicher. Ullher werden beim Hn. V. S. Rottenkamp die ausführlichen Nachrichten von diesem Werke gratis ausgegeben, und auch Pränumeration angenommen.

VIII Brodt-Taxe
von der Stadt Minden vom 1ten
August 1792.

Für 4 Pf. Zwieback	3 Lot = 2.
= 4 = Semmel	9 = = 6
= 1 Mgr. fein Brod	27 = = =
= 1 = Spelsebrod 1 Pf.	4 = = =
= 6 = gr. Brod 11 Pf.	1 = = =

Fleisch-Taxe.

1 Pf. Rindfleisch bestes	2 mgr. 2 pf.
1 = schlechteres	1 = 4 =
1 = Schweinefleisch	3 = = =
1 = Hammelfleisch bestes	2 = 2 =
1 = dito schlechteres	1 = 4 =
1 = Kalbfleisch wovon der Brate über 9 Pf.	2 = 2 =
1 = dito unter 9 Pf.	1 = 6 =

Gedanken über das Daseyn Gottes, Auferstehung
und Unsterblichkeit.

I. Es ist ein Gott. Röm. I, 19, 20.

Geschichte und Erfahrung beweisen, daß die Erkenntnis eines göttlichen Wesens bey allen Völkern, als das erste und vorzüglichste Bedürfnis betrachtet: und dieses konnte auch nicht anders seyn. Denn beobachteten die Menschen sich nur selbst, und andre Dinge neben sich: so mußten sie bald bemerken, daß immer eins von dem andern abhinge; eins von dem andern entsünde. Die Begriffe von Wirkungen und Ursachen, müssen sich ihnen also bey dem geringsten Nachdenken von selbst ausdrücken; bald mußten sie es einsehen, daß die Wirkungen von den Ursachen entsünden, und entstehen müßten; auch, daß einige Ursachen vor andern mehrere und größere

Wirkungen hervorbrächten. Dieses konnte sie leicht dahin leiten, daß sie die Ursachen denen Wirkungen vorsetzten, und ihnen mehr Würde beymaßen; und dieses desto mehr, je mehrere und größere Wirkungen sie hervorbrächten. Wenn sie nun ferner sahen, daß selbst die Ursachen Wirkungen andrer Ursachen waren: so mußte dieses dem Begriff von denselben immer weiter hinaufführen, bis sie sich eine Ursache aller Ursachen, das ist, einen Gott gedachten. Wer aber dennoch bedenket, wie es uns, bey so häufigem Unterricht und so vielen Hülfsmitteln, so schwer wird; und wie langsam wir zu dieser Erkenntnis gelangen: dem wirds fast unmöglich scheinen, daß die ersten Menschen, ohne Unterricht, Hülfsmittel und Fertigkeit dieselben zu gebraus

chen, bald oder wol je, zu derselben hätten gelangen können.

Und die ältesten Vorfahren sagens uns ja, daß Gott diesem Bedürfnis der Menschen durch sinnlichen Unterricht selbst abgeholfen habe. Er, der die Menschen mit Anlagen zu seiner Erkenntnis erschaffen, sollte nicht gewollt haben, daß sie dazu gelangten? sollte sie, da sie diese Anlagen nicht selbst, ohne Hülfe, entwickeln konnten, seinem ganzen Zweck zuwider, so verlassen und vernachlässiget haben? Nein! das Bedürfnis seiner Menschen, und seine eigene Eigenschaften, mußten ihn hiezu bestimmen. Zwar haben diesen Unterricht nur einige erhalten: aber sie theilten denselben andern und ihren Nachkommen mit. Hatten nun diese an der Geschichte selbst nichts auszuweisen; und funden sie bey weiterm Nachdenken alles, denen Vorstellungen, die sie sich schon selbst vernünftig von Gott machen konnten, angemessen: so konnten sie hiezu mit zufrieden seyn, und hatten nicht Ursache, sich zu beklagen, oder zu entschuldigen.

An dieser reinen geoffenbarten Wahrheit hielten nun zwar viele fest: es funden sich aber auch bald Schwärmer oder Betrüger, die sie nach ihrer Einbildung oder absichtlich verfälschten, und so den Grund zum Aberglauben legten. Andre hingegen, da sich die Menschen mehr zerstreueten, vernachlässigten oder vergaßen diese Wahrheit, aus Trägheit oder Leichtsin, fast gar. Doch war der Begriff von einem göttlichen Wesen, noch nicht so ganz bey ihnen erloschen, daß sie gar nicht mehr solten nach Gott gefraget haben. Wenn ihnen daher die Würde der Ursachen unverkenbar, so gedachten sie ihn, in viel umfassenden, wohlthätigen, auch gar schädlichen Ursachen zu finden. Und so erklärten sie Weltkörper, Feuer, Wasser, Menschen, Thiere, Bäume, Kräuter, u. s. f. für Gottheiten. Wären sie nur weiter gegangen, endlich

hätten sie das rechte Ziel erreicht: aber, sie blieben hie entweder stehen; oder sie erbichteten, nach ihrer Einbildung oder absichtlich Gottheiten, die Nichts waren; oder sie dichteten denen Ursachen, die sie für Gottheiten erklärten, Wirkungen an, deren sie nimmer fähig: und so verfehlten sie entweder des rechten Weges, oder sie entfernten sich von demselben gar immer weiter. Und aus diesen unreinen Quellen ist alle Abgötterey und der gesamte Götzendienst entsprungen. Doch noch einige, ob sie gleich das Licht der Offenbarung nicht erhalten, trafen den rechten Weg. Sie gingen von Ursache zu Ursache, und suchten, indem sie diese Kette verfolgten, ihren Anfang; die Ursache aller Ursachen, den wahren Gott. Den Begriff von demselben erwogen sie mit größtem Fleiß, und suchten ihn zu möglichster Festigkeit und Gewisheit zu bringen. Und hieraus entstunden die vernünftigen Beweise für das Daseyn Gottes.

Vorzüglich haben sich hie die alten Weltweisen ausgezeichnet: und von denen, die die Offenbarung, sonderlich die Lehre Jesu haben, sind stets viele zu ihnen getreten. Und dieses ist für die Wahrheit ein sehr großer Vortheil. Denn, wenn dieselbe durch Offenbarung und Vernunft behauptet, stehet sie desto fester; und so rechtfertiget die Vernunft die Offenbarung; sie entdecket und vernichtet falsche Offenbarungen; sie widerleget und hebet die Zweifel und Irthümer, die dadurch verursacht. Ohne die wichtigsten Ursachen haben daher christliche Weltweise und Gottesgelehrte nicht so vielen Ernst, und so großen Fleiß auf diese Sache verwandt. Und noch jeho verdienen ausgezeichnete Gelehrte den größesten Dank, wenn sie die vorhandenen Beweise nach ihren Grundsätzen untersuchen, beurtheilen und vollkommener aufzustellen suchen. Wäre ich nicht, wie der selige Mendelson, zu alt, und müste ich nicht

befürchten, daß mich meine Geisteskräfte früher verließen, noch begäbe ich mich in ihre Schule. Nun aber bleibet mir mit Mendelson nur noch der Wunsch übrig: daß es ihnen gelingen möge, daß das, was sie aufbauen, fester stehe, als was sie niederreißen. Ohne Nutzen werden ihre Untersuchungen eben so wenig bleiben, als es alle Untersuchungen der Wahrheit von je her geblieben sind. Luther untersuchte die Religions-Wahrheiten mit reblichem Eifer, und bis verhäutete, daß Finsterniß und Aberglaube, das Erdreich nicht ganz bedeckte. Zwar, ist er von vielen lange verkannt: aber erst jezo, breitet sich der Nutzen davon, immer weiter aus; und wie vieles möchte noch geschehen? Groß ist die Hoffnung! Leibnizens und Wolfs so ausgebreitete Bemühungen, wurden zwar Anfangs heftig verschrien: aber haben dadurch in Teutschland, ja bis über die Gränzen Europens nicht, fast alle Wissenschaften mehr Licht, Bestimmtheit, Ordnung und Vollkommenheit erhalten? Jerusalem, Spalding, Semler, Zeller, Zollikover, und so viele würdige Männer, haben ohngeachtet alles Widerspruchs, durch ihren forschenden Geist, Gottesgelehrtheit und Erklärung der heiligen Schrift, so merklich berichtigt, daß man deutlich erkennet, daß sie Luthers Wunsch dadurch erfüllen, und weiter gehen wollen, als ihm Zeit und Umstände zuließen. Frey und ohne Vorurtheil, sind sie ihrem ersten Lehrer gefolget. Zweideutig, oft ungerecht und mit bitterm Spott, untersuchte Voltaire Wahrheit; dieses verursachte manchen Schaden: aber, da er doch Wahrheit untersuchte, erweckte sein Spott große Aufmerksamkeit, Duldsamkeit, und viele Verbesserungen in seiner, auch in andern Kirchen. Wie erstaunte man? Was fürchtete man nicht? als Lessing die anstößigen und lästernden Fragmente drucken ließ? Allein, sie untersuchten doch Wahrheit. Und hätte sie Lessing in der Wolfenbüttelschen Bibliothek vermodern lassen:

wäre der Zweck Jesu und seiner Jünger wohl je, in ein so herrliches Licht gestellt? Ihn nach Bedlam zu verweisen, wäre ungerrecht gewesen. Er gedachte, wie Paulus: „Wenn nur Jesus geprediget wird, die Veranlassung oder Absicht sey, welche sie wolle: so ist mir doch Freude.“ Gedächte man so in Absicht aller Wahrheit: Käzermacherey würde bald ein Ende nehmen; denn der Wahrheit, kan den Sieg doch niemand nehmen. Doch, zu meinem Zweck.

Kann ich also gleich jenen Männern, in ihrer neuen Art zu gedenken, nicht mehr folgen; so bleibet mir doch der Gedanke erlaubt: obs nicht auch noch möglich, einen befriedigenden, und dem schlichten Menschenverstande faßlichen Beweis, für das Daseyn Gottes, in einem alten Gewande, darzustellen? Wenigstens will ich versuchen: man beurtheile mich nach Gefallen. Paulus soll hiebey unser Führer seyn: doch nicht das ewige Es stehet geschrieben; nicht sein bloßes Ansehen: Nein! seine vernünftigen Gründe, sollen uns leiten. Doch sey mir erlaubt, seine Worte, „daß man weiß daß Gott sey“ u. s. f. faßlich zu übersetzen. Er sagt: „daß man Gott erkennen kann, hat er selbst möglich gemacht. Denn obgleich alles an ihm unsichtbar; so darf man doch, seitdem die Welt erschaffen, nur über die Werke in derselben vernünftig nachdenken, so wird daraus offenbar, daß es eine ewige Kraft seyn müsse, die sie gewürket hat: und eben diese Kraft ist, die wir die Gottheit nennen.“ Viel, ja Alles, ist an dieser Erkenntniß gelegen: Wir wollen also diese Welt betrachten, und sehen, ob, und wie weit wir den Beweis für das Daseyn Gottes, darin finden, und zur überzeugenden Gewisheit bringen können.

Ohnaufhörliche Wirkungen oder Veränderungen, die wir in dieser Welt erfahren,

überzeugen uns, daß sie aus lauter wirklichen Dingen bestehe: denn was etwas würket, das nennen wir ein wirkliches Ding. Würken nun alle Dinge, so muß auch Etwas seyn, wodurch sie würken: sie müssen ein wirkendes Vermögen, das ist, eine wirkende Kraft haben. Die Wirkungen erfahre ich: aber nicht die Kräfte, wo finde ich die? Was sind sie? Allein vernünftiges Nachdenken, kann uns dieses entdecken. Das sehe ich, daß diese ganze Welt aus unzählbaren Theilen zusammengesetzt: sie kann also in dieselben, und zuletzt in untheilbare, das ist in Theile, die im strengsten Verstande einfach, aufgelöst werden. Da ich nun ebenfalls erfahre, daß ein jedes Ding, nach der Anzahl seiner Theile, mehr oder weniger würke; die Wirkungen aber von den Kräften entstehen: so müssen in jedem Dinge so viel Kräfte, als Theile seyn. In den Theilen der Dinge, und ursprünglich in den einfachen Theilen, finde ich also die Kräfte aller Dinge. Da nun diese Theile im strengsten Verstande einfach, also kein Unterscheid unter ihnen und ihrer Kraft mehr statt haben kann: so sind sie selbst die Kräfte der wirklichen Dinge. Alle Dinge, und diese ganze Welt, bestehen also aus lauter wirkenden Kräften. Ein Ding seyn, und Würken, ist also einerley. Woher sind aber diese Kräfte? Hat ihre Wirkung einen Anfang? Sind sie von andern Kräften gewürket? Oder hat sie keinen Anfang? Sind sie durch keine Kraft gewürket? Sollten alle Kräfte einen Anfang haben, und von andern Kräften gewürket seyn: was hätte sie denn gewürket? Nichts; denn es wäre ja nichts, keine Kraft gewesen, die sie hätte würken können; ewig wären sie alle Nichts

geblieben. Es ist also ohne alle Bedingung ohnmöglich, daß alle Kräfte einen Anfang haben, oder von andern gewürket seyn sollten. Und so ist auch ohne alle Bedingung nothwendig, daß, da wirklich Kräfte sind, auch Etwas, oder eine Kraft, ohne Anfang seyn muß, wodurch sie gewürket: oder alle Kräfte müssen ohne Anfang seyn, oder würken. Können aber alle Kräfte, oder wie viel, können ohne Anfang seyn? Ist eine Kraft ohne Anfang, so ist nicht möglich, daß sie einen Anfang habe, es ist also ohne bedingt nothwendig, daß sie ist. Es ist also nicht möglich, daß sie nicht sey: was aber gar nicht möglich, das ist auch nie, es ist auch nirgends möglich; das ist, es ist ewig und allenthalben nothwendig: eine Kraft ohne Anfang, muß also ewig und allgegenwärtig seyn oder würken. Würket oder ist sie aber ewig und allgegenwärtig, so kann nichts seyn, daß sie nicht würkte; sie würket alles; sie ist allmächtig. Können nun alle, ja nur zwey Kräfte, Alles würken? welche würkte denn Alles? Keine einzige. Denn so müste eine jede, alle andern Kräfte würken, und selbst, von allen andern gewürket werden. Keine, und wäre auch nur zwey, wäre also allmächtig, allgegenwärtig, ewig, ohne Anfang. Da aber doch eine solche Kraft seyn muß: so kanns nur eine einzige seyn. Sie ist also; und da keine Kraft neben ihr ohne Anfang seyn kann; so müssen alle übrigen Kräfte ihren Anfang von dieser Kraft haben. Diese ewig, allgegenwärtig, allmächtig, Alles wirkende Kraft, ist also die wirkende Ursache aller Dinge; und hat sich durch diese Wirkungen geoffenbaret: sie ist der Gott Pauli; der einzige wahre Gott.

(Die Fortsetzung künſtig.)